

28.06.2025
SONNABEND



15.30 Uhr · Großer Saal

PETER KOFLER *Orgel*

DOROTHEE OBERLINGER *Blockflöte*

ORGANO CON **STROMENTI**

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Sinfonia zur Kantate „Wir danken dir, Gott, wir danken dir“
BWV 29, für Orgel bearbeitet von Harald Feller

HILDEGARD VON BINGEN (1098–1179)

„O Ecclesia“ – Sequenz auf die hl. Ursula

DOROTHÉE HAHNE (*1966)

„Commentari 3“ für Blockflöten und Elektronik
(2000, Dorothee Oberlinger gewidmet)

HENRY PURCELL (1659–1695)

A Ground in d

JAMES OSWALD (1710–1795)

„The Reel of Tulloch“

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)

„Transports de joie“ (3. Satz aus „L'Ascension“ für Orgel)

LUCIANO BERIO (1925–2003)

„Gesti“ für Blockflöte solo (1966)

JOHANN SEBASTIAN BACH

2. Satz (Largo) aus der Sonate für Orgel C-Dur BWV 529

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

„Variations sérieuses“ d-Moll op. 54, für Orgel bearbeitet
von Martin Schmeding

ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

Konzert für Flautino, Streicher und Basso continuo

C-Dur RV 443, bearbeitet für Piccolo-Blockflöte und Orgel

Allegro – Largo – Allegro molto

ZUM PROGRAMM

Blockflöte und Orgel sind Wahlverwandte, denn die Orgel in ihrer technischen Ausstattung ist eigentlich nichts anderes als eine „Maschine“, die Hunderte, ja Tausende Einzeltonpfeifen à la Blockflöte zum einem gewaltigen Klangwerkzeug zusammenfasst. Doch hat die Blockflöte gegenüber der Orgel durchaus einige Vorteile aufzuweisen: Ihr durch „lebendigen Wind“ erzeugter Klang ist vielgestaltiger und nuancenreicher als der starre Orgelton. Und was dem kleinen Instrument an Virtuosität abverlangt werden kann, versetzt die Zuhörer in schieres Staunen! (Doch wird der Organist in den Solowerken von Bach, Mendelssohn oder Messiaen zu seinem Recht kommen ...)

Mit diesem Programm laden Dorothee Oberlinger und Peter Kofler ein zu einer gemeinsamen Reise durch die Jahrhunderte und Regionen – vom Mittelalter bis zur Avantgarde, von den britischen Inseln über Deutschland Ost und West bis zur venezianischen Lagune.

ALTENGLISCHE MUSIK VON PURCELL UND OSWALD

So kurz Purcells Leben nur währen sollte, so steil gestaltete sich seine künstlerische Karriere, die sich gleichsam im Zeitraffer abspielen sollte. 1679 wurde der gerade 20-jährige Meister auf das Organistenamt an Westminster Abbey berufen, 1682 außerdem zu einem der Organisten der Chapel Royal ernannt. 1683 wurde ihm zusätzlich das Amt des königlichen Instrumentenverwalters übertragen.

Mit Henry Purcell schließt die Blütezeit der altenglischen Instrumentalmusik. Auch danach konnte man auf der Insel hochkarätige Künstler erleben, doch kamen diese zumeist vom europäischen Festland, angelockt von den traumhaften Einkünften, die der wirtschaftliche Boom auf der Insel ermöglichte. Die einheimischen Künstler hatten einen schweren Stand und mussten sich der neuen Situation anpassen – so der aus Schottland stammende James Oswald, der in Personalunion als Instrumentalvirtuose (Cellist), Komponist und Musikverleger wirkte und dessen Kompositionen sich auch noch in seinen Londoner Jahren von der Folklore seiner schottischen Heimat beeinflusst zeigten.

ORGELWERKE VON BACH UND MENDELSSOHN

Zum Ratswechsel 1731 führte Bach am 27. August 1731 die Kantate „Wir danken dir, Gott, wir danken dir“ auf, deren Text im himmlischen Zion das irdische Leipzig in höchsten Tönen preist. Als Sinfonia eröffnet ein prächtiger Konzertsatz für Solo-Orgel mit dem vollen Festorchester das Werk – Bach griff hier auf das Präludium der 1720 in Köthen entstandenen Partita E-Dur für Solo-Violine zurück, das er den Anforderungen der neuen Besetzung gemäß arrangierte.

Mendelssohns „Variations serieuses“ d-Moll op. 54, die in einer Orgelübertragung von Martin Schmeding erklingen, aus dem Jahre 1841 fassen Erfahrungen der Bach- und Beethoven-Studien mit souveräner Hand zusammen. Mendelssohn gelang mit diesen Variationen ein Meisterwerk, das durch seine Eigentümlichkeit und seinen Ausdrucksreichtum den Hörer die stilistischen Quellen vergessen lässt.

BLOCKFLÖTENMUSIK VON LUCIANO BERIO ...

Mit den Blockflötenstücken von Luciano Berio und Dorothee Hahne gibt uns Dorothee Oberlinger einen Einblick in die Musik der Avantgarde für ihr Instrument. Auch wenn Luciano Berios „Gesti“ bereits fast 60 Jahre alt ist, hat das Stück in dem breiten Spektrum der Tonbildung – von verschiedensten Anblasgeräuschen bis zum Sprechen – nichts von seiner Modernität eingebüßt.

... UND DOROTHÉE HAHNE

Einen ganz anderen Weg beschreiten die „Commentari 3“ der 1966 in Bonn geborenen Komponistin Dorothee Hahne: Das Spiel der Solistin wird live aufgenommen und dann in das musikalische Geschehen eingespielt. So entsteht mit diesen Überlagerungen ein musikalisches Verwirrspiel, das den Hörer immer wieder fasziniert und verzaubert.

SPIRITUELLES VON HILDEGARD VON BINGEN ...

Neben den in dem geistlichen Drama „Ordo Virtutum“ enthaltenen Gesängen sind von Hildegard von Bingen insgesamt 75 Kompositionen in Text und Musik erhalten, zumeist für den Gebrauch im eigenen Kloster oder aber als Gelegenheitswerke für andere Abteien entstanden. Folgen diese Kompositionen zwar in der Form (als Hymnen, Antiphonen oder Sequenzen) durchaus den Üblichkeiten des gregorianischen Repertoires, so ist doch ihre konkrete Gestalt ebenso ungewöhnlich und vorbildlos wie Hildegards Theologie oder Naturheilkunde: Ihr großer Ambitus (mitunter 2 bis 2½ Oktaven) sprengt alles vorher Bekannte, auffällig auch das ambivalente Verhältnis zu den traditionellen Kirchentönen.

... UND OLIVIER MESSIAEN

„Eine Musik, die einwiegt und singt“, wollte er komponieren, „die neues Blut ist, sprechende Gebärde, ein unbekannter Duft, ein Vogel ohne Schlaf.“ Den zentralen Festen des Kirchenjahres widmete Messiaen jeweils einen gewichtigen Zyklus meditativer Stücke für Orgel, in die auch die Erfahrungen seines gottesdienstlichen Improvisierens in vielfältiger Weise Eingang fanden. In dem bereits 1934 entstandenen Himmelfahrts-Zyklus bilden zwei Adagios den Rahmen und umschließen zwei bewegte Sätze, deren erster in verklärter, ja verzückter Bewegung geführt wird, während der 3. Satz – als „Ausbruch von Freude“ – als rasante Toccata gestaltet ist.

GROSSES FINALE: ANTONIO VIVALDI

Mit dem Finale unseres Konzertprogramms holt uns Antonio Vivaldi wieder zurück auf die Erde. Sein Konzert für Flautino, Streicher und Basso continuo (im heutigen Konzert übernimmt der Organist den vollständigen Orchesterpart) ist konventionell wie 400 andere der insgesamt ca. 600 Konzerte Vivaldis gearbeitet – aber welche Brillanz und Virtuosität breitet die Solistin vor dem staunenden Publikum aus!

IM PORTRÄT

PETER KOFLER

1979 in Bozen (Südtirol/Italien) geboren. Erste musikalische Ausbildung am Konservatorium seiner Heimatstadt. Studienfortsetzung an der Hochschule für Musik und Theater München, unter anderem bei Harald Feller (Orgel) und Christine Schornsheim (Cembalo). Umfangreiche internationale Konzerttätigkeit, unter anderem mit Dirigenten wie Simon Rattle, Franz Welser-Möst, Riccardo Muti oder Thomas Hengelbrock. Gründungsmitglied und Cembalist des Barockorchesters „L'Accademia Giocosa“. Als Solist und Kammermusikpartner Zusammenarbeit mit Künstlern wie Anne-Sophie Mutter, Lisa Batiashvili, Anna Prohaska, Michael Volle, Dmitri Sitkovestky oder Gábor Tarkövi. Orgelkonzerte in der Pariser Kathedrale Notre-Dame, im Berliner Dom, im Wiener Stephansdom, in der Dresdner Frauenkirche oder in der Elbphilharmonie Hamburg. Seit 2008 als Organist an der Münchner Jesuitenkirche St. Michael tätig, hier auch Initiator und Künstlerischer Leiter des Festivals „Münchner Orgelherbst“. Dozent für Orgel und Chorleitung an der Münchner Hochschule für Musik und Theater. Zahlreiche Einspielungen für Rundfunk und CD, u. a. eine Gesamtaufnahme der Orgelwerke Johann Sebastian Bachs an der Rieger-Orgel der Jesuitenkirche St. Michael.

DOROTHEE OBERLINGER

Geboren in Aachen und aufgewachsen in Simmern (Hunsrück). Studium an der Universität Köln (Schulmusik, Germanistik), anschließend Blockflötenstudium in Köln, Amsterdam und Mailand, unter anderem bei Günther Höller, Walter van Hauwe und Pedro Memelsdorff. 1997 1. Preis beim Internationalen Moeck-Wettbewerb in London, 1998 Solistendebüt an der Londoner Wigmore Hall. Internationale Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin. Umfangreiches Repertoire vom Mittelalter bis zur Avantgarde. Zusammenarbeit mit Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, den Sonatori de la Gioiosa Marca, Musica Antiqua Köln, L'Arte del mondo oder Academy of Ancient Music. Mehrere ihrer zahlreichen CD-Einspielungen wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mehrmals mit dem ECHO Klassik bzw. OPUS Klassik. Inzwischen wurde sie auch mehrfach zu Operndirigaten eingeladen (Händel, Bononcini, Telemann u. a.) und stand am Pult bedeutender Orchester wie den Wuppertaler Symphonikern, dem Beethovenorchester Bonn oder der Dresdner Philharmonie. Seit 2004 Professur am Salzburger Mozarteum. In den Jahren 2008–18 leitete sie außerdem das dortige Institut für Alte Musik. Seit 2009 ist sie Intendantin der Arolser Barockfestspiele. seit 2018 außerdem Intendantin der Musikfestspiele Potsdam-Sanssouci. Ehrenbürgerin ihrer Heimatstadt Simmern.

IMPRESSUM

Herausgeber Konzerthaus Berlin · **Geschäftsführende Direktorin** Janina Paul

Text und Redaktion Dr. Dietmar Hiller · **Satz, Reinzeichnung und Herstellung** Reiher Grafikdesign & Druck

Gedruckt auf Recyclingpapier · www.konzerthaus.de